Einemsen („anting“) bei Cinclus. — Im Schrifttum fand ich bisher für den Wasserschwätzer (*Cinclus cinclus*) nur einen Hinweis bei HEINROTH (Die Vögel Mitteleuropas I, 1926, S. 32). Er schreibt von seinen aufgezogenen Wasserramseln: „Mit manchen anderen Vögeln . . . hatten sie die Gewohnheit gemein, lebende Ameisen in den Schnabel zu nehmen und sie zwischen die Flügelfedern zu stecken oder an diesen entlangzufahren, gleichsam als wollten sie ihrem Gefieder den Geruch von Ameisensäure verleihen; man hat angenommen, daß dies zur Bekämpfung von Ungeziefer geschähe . . .“

Eine entsprechende Feldbeobachtung sei in Folgendem geschildert. Am Nachmittag des 3. 4. 1939 belauschte ich ein beringtes Wasserramselbrutpaar bei seinem Verhalten an der Prießnitz bei Dresden. Beide Vögel hatten zunächst nahe beieinander Futter gesucht und sich danach ausgiebig geputzt, als das Weibchen an das Ufer flog und zwischen dessen Steinen entlanglief, bis es an einen größeren nackten Granitfelsen kam, der leicht nach hinten geneigt war und dessen stark verwitterte Fläche zahlreiche Bänder und Absätze aufwies. Zu meinem Erstaunen — ich hatte Ähnliches noch nie gesehen — erklimmte das Weibchen die etwa 7 m hohe Wand, indem es von Vorsprung zu Vorsprung lief oder unter Zuhilfenahme der Flügel eher kletterte. Ich glaubte, das Ziel dieses ungewöhnlichen Vorhabens seien Insekten, die es vom Felsen abzulesen hoffte, oder ein Ruheplatz im sonnebeschiedenen, wärmezurückstrahlenden Gestein. Es stieg jedoch bis dicht unter die bedeckende Grasnarbe hinauf, und meine Überraschung war noch größer, als es schließlich dort verweilte, etwa 30mal nacheinander pickend etwas aufnahm und damit in die Ober- und Unterseite beider Flügel fuhr, wobei die Bewegungen des Schnabels bald den Eindruck des Steckens, bald des Entlangstreichens erweckten. Anschließend verharrte das Weibchen längere Zeit mit sichtlichem Wohlbehagen in ruhender Stellung, bis es vor einem Spaziergänger davonflog.

Obwohl eine Nachsuche nach Ameisen durch mich nicht möglich war, bin ich überzeugt, daß hier ein Fall von Einemsen vorliegt. Verzehrt wurden die Ameisen nicht. Die Zielstrebigkeit, mit der die Wasserramsel den ungewöhnlichen Ort aufsuchte, ließ darauf schließen, daß sie dort öfters in gleicher Weise Körperpflege trieb.

Gerhard Creutz, Dresden-Pillnitz.

Monticola saxatilis als Irrgast in Ost-Deutschland. 1. Fürstenwalde (Spreewald), den 24. Juli 1951. — *Biotop*: Das etwa 1 qkm große Trümmergelände eines demontierten Industriewerkes, schütter mit Buschwerk bewachsen, ausgedehnte Unkrauthalden (künstliches Karstgelände). — *Größe*: Größer als *Oenanthe oenanthe*, kleiner als *Turdus merula*. — *Färbung*: Auf etwa 30 m Entfernung erschien der Vogel einfarbig düster, einzig auffallend war der hellere Schwanz, dessen Mittelfedern deutlich dunkler waren. — *Haltung*: Aufrecht, Flügel betont hängend, Schwanz bemerkenswert kurz. Der Vogel saß auf dem Boden, entweder auf einer Asphaltstraße oder auf niedrigen Steintrümmern, niemals ins Buschwerk fliegend. Annäherung auf weniger als Schrotschußweite hielt das Tier nicht aus.

Georg H. W. Stein.

2. Borowke bei Zempelburg (Westpreußen), den 6. Juni 1944. — Am 6. Juni 1944 sammelte ich beim Gutshof Borowke ein ♂ ad. (jetzt im Zool. Museum Berlin, Nr. 44.318). Der Vogel hielt sich in unmittelbarer Nähe des Gehöftes auf einem noch spärlich bewachsenen Kartoffelacker neben der